

Stift Klosterneuburg, Herbst 2011

Inhalt

Allgemeines

Stift Klosterneuburg – Geschichte und Gegenwart 2

Geschichte

Aus der Chronik 5

Leopold III. – Heiliger und Landespatron 6

Glaube

Leben nach den Regeln des Heiligen Augustinus 7

Seelsorge in 25 Pfarren 9

Weltweit soziales Engagement 10

Wirtschaft

Stift Klosterneuburg als Wirtschaftsfaktor 11

Die Wirtschaftsbetriebe – Facts 13

Verantwortung für Mensch und Umwelt 15

Das Weingut 17

Kunst und Kultur

Sammlungen von europäischem Rang 19

900 Jahre Architekturgeschichte 21

Kultur vor den Toren Wiens 23

Das muss man im Stift Klosterneuburg gesehen haben 26

STIFTetKUNST – Präsentation der Moderne 28

Der St. Leopold Friedenspreis 29

Dr. Peter Schubert
Stift Klosterneuburg – Pressesprecher
0676 / 44 79 041
verlag@stift-klosterneuburg.at

Fotomaterial in druckreifer Qualität finden Sie auf unserer Homepage unter Presse bzw. bei den entsprechenden Pressemeldungen.



Stift Klosterneuburg – Geschichte und Gegenwart

Historischer Überblick

Wenige Jahre nach der Verlegung ihrer Residenz nach Klosterneuburg gründeten 1114 Markgraf Leopold III. und seine Frau Agnes in unmittelbarer Nähe ihrer Burg das Stift als religiöses, soziales und kulturelles Zentrum ihres Landes. 1133 übergaben sie dieses Stift den Augustiner Chorherren.

Die Gründungslegende

Ein Windstoß entriss Agnes ihren Brautschleier. Die Suche blieb ergebnislos, worauf Leopold III. das Gelübde gab, dort wo der Schleier gefunden würde, ein Kloster zu errichten. Neun Jahre später fand Leopold den Schleier auf einem Hollunderbuschen und erfüllte sein Versprechen.

Obwohl es sich dabei um eine spätere Legende handelt, gibt es den Schleier tatsächlich in der Schatzkammer des Stiftes, die ab 2011 den Besuchern zugänglich gemacht wird.

1136 wurde die Stiftskirche geweiht, wenige Monate später, am 15. November 1136 starb Leopold III., der in einer kleinen Gruft unter der heutigen Leopoldikapelle begraben wurde, die sehr rasch zur Wallfahrtsstätte wurde.

1181 vollendete der Goldschmied Nikolaus aus der Stadt Verdun eine Kanzelverkleidung aus Emailtafeln, die an Hand von Ereignissen des Alten und Neuen Testaments die Heilsgeschichte erzählen. Nach dem verheerenden Stiftsbrand von 1330 wurden diese Emailtafeln zum „Verduner Altar“ umgestaltet, einem der bedeutendsten Kunstwerke des europäischen Mittelalters. Inzwischen war um 1200 Klosterneuburg auf einige Jahre wieder Residenz geworden: Leopold VI. ließ sich auf dem heutigen Stiftsgelände einen neuen Palast mit einer prächtigen Kapelle, der „capella speciosa“, dem ersten gotischen Bau in Österreich, errichten. Von beiden Gebäuden sind heute nur noch spärliche Reste vorhanden.

Im Mittelalter war das Stift zu einer wichtigen wissenschaftlichen und theologischen Forschungsstätte geworden, wovon nicht zuletzt die über 1200 Handschriften der Stiftsbibliothek zeugen. Die Heiligsprechung des Stiftsgründers Leopold III. 1485 machte dann die Bedeutung des Stiftes in der kirchlichen Landschaft Österreichs deutlich, die nur durch die Reformationszeit unterbrochen wurde, als nur noch wenige Chorherren im Stift lebten, die in Vielem der Reformation nahestanden. Gleichzeitig erlosch das parallel zum Chorherrenstift eingerichtete Chorfrauenstift.

Mit der katholischen Gegenreformation gewann das Stift rasch wieder seine frühere Bedeutung zurück und wurde durch die Stiftung des österreichischen Erzherzogshutes als „heilige Krone des Landes“ 1616 zum Hüter dieser Insignie, die nur zur „Erbhuldigung“ vom Grab des Heiligen Leopold entfernt werden durfte. Wenige Jahre später begann im Inneren der romanischen Stiftsbasilika die Barockisierung, die durch den Türkenkrieg 1683 unterbrochen wurde: Das Wien belagernde Türkenheer schloss auch Klosterneuburg ein, wo die Verteidigung durch einen Chorberrn und einen Laienbruder organisiert worden war. Durch die erfolgreiche Verteidigung Klosterneuburgs wurde im September 1683 der Entsatz Wiens durch kaiserliche



Truppen ermöglicht.

1730 entschloss sich Kaiser Karl VI. nach dem Vorbild des spanischen Escorial in Klosterneuburg eine Klosterresidenz zu errichten. Der Plan sah eine riesige Anlage mit neun Kuppeln und vier Höfen vor. Während der Bauarbeiten starb der Kaiser 1740 plötzlich. Seine Nachfolgerin Maria Theresia wünschte – dem Zeitgeist entsprechend – den Ausbau des Schlosses Schönbrunn nach französischem Vorbild, im Stift war man froh, die gewaltigen Baukosten nicht weiter tragen zu müssen: Die Arbeiten wurden sofort eingestellt, gerade ein Achtel der Planung war realisiert worden. Erst 100 Jahre später wurde zumindest ein Hof, der Kaiserhof vollendet und somit ein Viertel des Planes ausgeführt.

Mit der Regierung Kaiser Josefs II. begann eine Zeit des Umbruchs: Die kaiserliche Kirchenpolitik bewirkte eine wesentliche Ausweitung der Pfarr-Seelsorge und des sozialen Engagements, die Revolution 1848 beendete die Grundherrschaft und verlangte damit eine Umstellung der Wirtschaft des Stiftes. Das Ende der Habsburgermonarchie 1918 bedeutete neuerliche Veränderungen und die darauffolgenden Jahre mit ihren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Spannungen, Konflikten und Katastrophen belasteten das Stift neuerlich.

Aber gerade in den 1920er Jahren kam vom Stift Klosterneuburg durch die Ideen des Chorherrn Pius Parsch eine kirchliche Reformbewegung in Gang, die weltweite Wirkung zeigte und ihre Bestätigung in den Dokumenten des 2. Vatikanischen Konzils erfuhr: Durch die Rückbesinnung auf die Texte der Bibel und neue Formen der Liturgie – wie Verwendung der Landessprache und Volksaltar – wurde die Position der Gläubigen auf eine neue Ebene gerückt.

Mit dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische deutsche Reich 1938 begannen die neuen Machthaber sofort mit Maßnahmen gegen das Stift als national-österreichisches Symbol und christliche Einrichtung: Beschlagnahme von Räumlichkeiten, Enteignung von Pachtgründen und schließlich 1941 Aufhebung des Stiftes: Die Stiftsgebäude mit allen Sammlungen fielen an das Kunsthistorische Museum, alles übrige wurde unter verschiedenen Institutionen aufgeteilt.

Im April 1945 war die Wiedererrichtung des Stiftes eine der ersten Handlungen der neuen Regierung und das Stift Klosterneuburg wurde in der Folge zu einem der wichtigsten Faktoren des kirchlichen Wiederaufbaues.

Stift Klosterneuburg heute

Die Chorherren des Stiftes Klosterneuburg – derzeit ca. 50 – kommen aus Österreich, Deutschland, den USA, Polen, Norwegen, Vietnam und Rumänien. Sie beginnen ihr Leben im Stift mit der Einkleidungszeremonie, bei der sie einen Klosternamen erhalten. Darauf folgt das einjährige Noviziat, dann die „einfache Profess“, die den zukünftigen Chorherrn auf drei Jahre und schließlich die „ewige Profess“, die ihn auf Lebenszeit an das Stift bindet und von ihm dauernden Gehorsam, Armut und Keuschheit verlangt.

Der Konvent ist – nach den Bestimmungen der Österreichischen Kongregation – demokratisch organisiert mit einem gewählten Propst und einem gleichfalls von den Chorherren gewählten Stiftsdechant an der Spitze. Ihnen zur Seite steht ein Kapitelrat aus gewählten und vom Propst bestimmten Mitgliedern.



Heute zählt das Stift Klosterneuburg zu den bedeutendsten Reisezielen des Kulturtourismus in Niederösterreich: Der weltberühmten Verduner Altar gehört zu den absoluten Höhepunkten und die reichhaltigen Sammlungen des Stiftsmuseums vereinen Kunstwerke vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Einzigartig ist der Gebäudekomplex aus Bauten von der Romanik über die Pracht des Barock bis zum Historismus und die weltweit einmalige barocke Baustelle der Sala terrena, die seit der Einstellung der Bauarbeiten 1740 unverändert blieb. Wechselnde Ausstellungen moderner Kunst des Programms STIFTetKUNST und des St. Leopold Friedenspreises runden diesen Angebotsbereich ab. Zu einem wahren Publikumsmagnet haben sich die alle zwei Jahre stattfindenden Orchideenausstellungen – inzwischen die größten ihrer Art in Österreich – im Konventgarten des Stiftes entwickelt.

Die wirtschaftliche Basis des Stiftes sind eine Reihe von Betrieben aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Immobilien, Kultur und Tourismus, die teilweise eine 900-jährige Geschichte aufweisen, wie das Weingut, das international für seine Spitzenweine bekannt ist. Mit 108 ha Weinanbaufläche in den Regionen Klosterneuburg, Wien und Thermenregion zählt es nicht nur zu den ältesten Österreichs sondern hat dadurch für die einzelnen Rebsorten auch die optimalen Standorte zur Verfügung. Schonende Verarbeitung nach modernsten Kriterien ergeben dann Weine, die in nationalen und internationalen Wettbewerben und Verkostungen immer zu den Besten gezählt werden, wie etwa der St. Laurent, der geradezu zum Markenzeichen des Stiftes wurde. Ein ganz wesentlicher Gesichtspunkt des stiftlichen Weinbaues – der auch zur Qualitätssicherung beiträgt – ist die möglichst naturnahe Bewirtschaftung der Rieden.

Nachhaltigkeit und Verantwortung für Mensch und Natur gelten auch für die anderen Wirtschaftsbetriebe des Stiftes als Grundregel, wie etwa für den Forst, die Biolandwirtschaft oder das 2002/2003 geschaffene Biomasse-Fernheizwerk. Und selbst in der Immobilienverwaltung schützen Bestimmungen im Falle von sozialen Notfällen Pächter und Mieter.

Diese Betriebe ermöglichen die Durchführung der religiösen, kulturellen und sozialen – also der eigentlichen – Aufgaben des Stiftes: Dazu zählt die Seelsorge in 27 Pfarren (24 in Wien und Niederösterreich sowie der Pfarre Bergen in Norwegen und zwei in den USA), genauso wie die Erhaltung und Pflege von Kulturgütern: Allein die Renovierungskosten der Stiftsgebäude belaufen sich jährlich auf rund eine Million Euro. Dazu treten noch Kosten für Archiv, Bibliothek und die umfangreichen Kunstsammlungen des Stiftes. Einen ähnlich hohen Betrag wendet das Stift pro Jahr für soziale Aufgaben und Projekte im In- und Ausland auf.



Aus der Chronik:

- 1114 Gründung des Stifts durch Markgraf Leopold III. als weltliches Chorherrenstift
- 1133 Berufung der Augustiner Chorherren nach Klosterneuburg
- 1136 Tod Leopolds III., wenig später Beginn der Pilgerreisen zu seinem Grab
- 1181 Fertigstellung des Verduner Altars
- 1485 Heiligsprechung des Stiftsgründers durch Papst Innozenz VIII.
- 1492 Abschluss der 3-jährigen Arbeiten am 3,5 m hohen Babenberger-Stammbaum
- 1616 Erzherzog Maximilian III. stiftet den österreichischen Erzherzogshut als »heilige Krone Österreichs« und bestimmt das Stift zum immerwährenden Aufbewahrungsort
- 1642 Fertigstellung der weltweit größten mit ursprünglichem Spielwerk erhaltenen barocken Monumentalorgel für die Klosterneuburger Stiftsbasilika durch Johann Freundt
- 1730-40 Ausbau und barocke Umgestaltung des Stifts unter Kaiser Karl VI. durch den Architekten Donato Felice d'Allio. Der Kaiser plant einen völligen Neubau des Stifts als Verbindung von Herrschersitz und Kloster. Unmittelbar nach seinem Tod werden die kostspieligen Arbeiten am »österreichischen Escorial« jedoch wieder eingestellt
- 1774 Gründung des Stiftsmuseums durch Propst Ambros Lorenz
- 1814 Erste schriftliche Erwähnung des Fasselrutschens im Binderstadl
- 1834/42 Unter dem Architekten Joseph Kornhäusel erhält das Stift sein heutiges Erscheinungsbild
- 1908 Eine Ausstellung im Stift Klosterneuburg gibt dem noch unbekanntem Egon Schiele erstmals ein Forum zur öffentlichen Präsentation seiner Arbeiten
- 1922 Gründung der Volksliturgischen Bewegung durch den Chorherrn Pius Parsch
- 1941-45 Aufhebung des Stifts durch das NS-Regime
- 1991 Beginn der regelmäßigen Sonderausstellungen im Stiftsmuseum
- 1995 Wahl des derzeitigen Propstes Bernhard Backovsky
- 1997 Beginn neuerlicher umfangreicher Renovierungsarbeiten im Stift und in der Basilika
- 2000 Das Stift verpflichtet sich in einem Sozialstatut zu besonderem Einsatz für die Hilfsbedürftigen dieser Welt; Beginn des Projekts »Ein Zuhause für Straßenkinder«
- 2003 Inbetriebnahme des umweltfreundlichen Biomasse-Heizwerks
- 2004 Erste Ausstellungen im Rahmen der Initiative StiftETKunst
- 2006 Eröffnung des neuen Besucherzuganges in der Sala terrena
- 2008 Abschluss der Renovierung der Stiftskirche



Markgraf Leopold III. – Heiliger und Landespatron

Leopold III. (geboren um 1075) folgte seinem Vater 1095 als Markgraf der bayrischen Mark Ostarrichi, die zum Schutz der Ostgrenze gegen Ungarn errichtet worden war. Seine Regierungszeit war durch eine Friedenspolitik und Stärkung seines Landes gekennzeichnet.

Als 1105 der Streit zwischen Kaiser Heinrich IV. (der durch seinen Gang nach Canossa bekannt ist) und der päpstlichen Partei zu einem Bürgerkrieg in Deutschland zu eskalieren drohte, beendete sein Rückzug vom kaiserlichen Heer diese Gefahr. Quasi als Anerkennung dieser Tat gab ihm Kaiser Heinrich V. seine Schwester Agnes zur Frau, deren reiche Mitgift Leopold in den Ausbau seines Landes investierte: Er verlegte seine Residenz nach Klosterneuburg und stiftete 1114 dort ein Kloster als religiösen, sozialen und kulturellen Mittelpunkt der Mark. Durch eine reiche Ausstattung sicherte er die wirtschaftliche Lebensfähigkeit dieses Stiftes, das er 1133 dem Orden der Augustiner Chorherren übergab.

Bereits 1125 war er zu solchem Ansehen gelangt, dass ihn deutsche Fürsten als Kandidaten zur Königswahl nominierten, doch Leopold verzichtete auf diese Kandidatur, „um nicht in die Wirren im Reich hineingezogen“ zu werden.

Am 15. November 1136 starb Leopold an den Folgen eines Jagdunfalles. Sein Grab im Stift Klosterneuburg wurde sehr rasch zum Wallfahrtsort, denn die Bevölkerung trauerte um seinen „mildtätigen“ Fürsten und selbst der Papst sandte ein Kondolenzschreiben.

1485 wurde Leopold als Vorbild von der katholischen Kirche heiliggesprochen. Gründe dafür waren seine Friedenspolitik, sein soziales Engagement, sein vorbildliches Familienleben und die Förderung der Kirche durch die Gründung der Klöster Klosterneuburg, Heiligenkreuz und Kleinmariazell. Im 17. Jahrhundert wurde er zum Schutzheiligen von Nieder- und Oberösterreich und in den 1950er Jahren von ganz Österreich ernannt.

Leopolds Regierungszeit war nicht nur die längste Friedensepoche in der ganzen österreichischen Geschichte mit Ausnahme der Zeit seit 1945 sondern er legte auch die Basis für die österreichische Selbständigkeit. Es gelang ihm, eine Landesherrschaft aufzubauen und diese durch seine Frau Agnes für seine Söhne abzusichern: Bei der Heirat mit Leopold war Agnes bereits verwitwet nach dem Herzog von Schwaben. Einer ihrer Söhne aus dieser ersten Ehe wurde der erste deutsche Stauferkaiser, der wiederum die Unterstützung seines Halbbruders gegen die Welfen in Bayern benötigte. Als sich die Streitparteien aussöhnten, belohnte Kaiser Friedrich I. Barbarossa den Babenberger mit dem „Privilegium minus“: Heinrich, der Sohn von Leopold und Agnes wurde zum ersten österreichischen Herzog.



Leben nach den Regeln des Heiligen Augustinus

1133 wurde das Stift Klosterneuburg Augustiner Chorherren übergeben und bis heute ist das Leben und Wirken dieses Hauses durch die von Augustinus aufgestellten Regeln bestimmt.

Der Heilige Augustinus

Nach einem wechselvollen Leben, das er in seinen »Confessiones« beschrieb, trat der in der römischen Provinz Numidien geborene Philosoph und Theologe Aurelius Augustinus 387 zum Christentum über. Von 395 bis zu seinem Tod im Jahr 430 wirkte er als Bischof von Hippo Regius in Nordafrika.

Seine Schriften zu Trinität und Erbsünde, sowie durch sein theologisch orientiertes System der Weltgeschichte (»De Civitate Dei«) erlangte er fundamentale Bedeutung für die gesamte mittelalterliche Theologie und wurde so zum „Kirchenlehrer“.

Die Augustiner Chorherren

Bischof Augustinus gründete mit den Priestern an seiner Bischofskirche eine Priestergemeinschaft nach dem Vorbild der Mönchsklöster. Während die Mönche aber damals keine kirchlichen Weihen hatten, sich im Kloster von der Welt möglichst abschirmten und die einzelnen Klöster durch eigene Arbeit autark waren, waren die Priester der Gemeinschaft des Augustinus in der Seelsorge tätig.

Als Papst Gregor VII. auf der Lateransynode 1059 die Kleriker aufforderte, sich am Vorbild des heiligen Augustinus zu orientieren, und die Gütergemeinschaft verlangte, kam es zur Scheidung der am Privateigentum festhaltenden weltpriesterlichen Chorherren (canonici saeculares) und der regulierten Chorherren (canonici regulares), die sich durch Übernahme der Ordensgelübde (Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam) mehr den Mönchen näherten und zur Grundlage ihrer Lebensweise die Regel des heiligen Augustinus annahmen. Strenges Klosterleben, Gottesdienst, beispielhafte Seelsorge und wissenschaftliche Betätigung verschafften den Regularkanonikern Anerkennung der kirchlichen Obrigkeit und des christlichen Volkes. Im 12. Jahrhundert begann die Glanzzeit des Augustiner-Chorherren-Ordens, der sich rasch über ganz Europa verbreitete, doch gingen in den kirchlichen und politischen Wirren der Hussitenstürme, der Reformation, der Französischen Revolution, des Josephinismus in Österreich und der Säkularisierung in Deutschland die meisten Stifte zugrunde.

Die verbliebenen Chorherrenstifte schlossen sich zu Chorherrenkongregationen zusammen. Die österreichische Kongregation (seit 1907) umfasst die sechs Stifte St. Florian, Herzogenburg, Klosterneuburg, Neustift bei Brixen, Reichersberg und Voralpe. An der Spitze der Kongregation steht der jeweils auf fünf Jahre gewählte Generalabt. Die einzelnen Stifte behalten aber innerhalb der Kongregation ihre Autonomie in Bezug auf ihr Eigenleben, die innere Ordnung und die speziellen Aufgaben jedes Hauses.



Augustiner Chorherren heute

Bei seinem Eintritt in das Stift erhält der zukünftige Chorherr das Ordenskleid – eine schwarze Soutane mit einem schmalen weißen Band (Sarrocium = Rest des weißen Chorhemdes) – und einen Ordensnamen und beginnt die einjährige Probezeit des Noviziates. Dann folgt die „einfache Profess“, die ihn auf drei Jahre an das Stift bindet und dann die „feierliche Profess“, die für sein ganzes Leben gilt.

Die Hauptaufgabe der Chorherren besteht in der Seelsorge in den stiftseigenen Pfarren, wofür das Stift ihnen geistigen und materiellen Rückhalt bietet. Darüber hinaus sind einige Mitbrüder wissenschaftlich tätig.

An der Spitze des Konvents steht der in geheimer Abstimmung gewählte Propst. Seit 1995 liegt diese Funktion bei Prälat Bernhard Backovsky, der 2002 auch zum Generalabt der Österreichischen Chorherren-Kongregation gewählt und 2007 wiedergewählt wurde.

Am 19. Oktober 2010 wurde Propst Bernhard Backovsky außerdem auf sechs Jahre zum Abtprimas aller Augustiner Chorherren weltweit gewählt.



Seelsorge in 27 Pfarren

Das Stift wurde von Markgraf Leopold als kirchliches Zentrum gegründet, mit der Übergabe an die Augustiner-Chorherren 1133 wurde die Seelsorge zu einer wichtigen Aufgabe.

Heute betreuen die Chorherren des Stiftes Klosterneuburg insgesamt 27 Pfarren (24 in Wien und Niederösterreich, eine in Norwegen und zwei in den USA). Die Pfarren der Stiftskirche und Klosterneuburg St. Martin gehörten von Anbeginn zum Stift, andere kamen mit Grundbesitz hinzu. Weitere Aufgaben ergaben sich durch die Reformen Kaiser Josefs II., dem die religiöse Betreuung der Gläubigen wichtig war und der daher neue Pfarren schuf. Als im ausgehenden 19. Jahrhundert die damaligen Randgebiete Wiens einen gewaltigen Bevölkerungszuwachs erlebten, mussten auch dort neue Zentren der Seelsorge geschaffen werden.

Zwei Zuwächse ergaben sich durch den Eintritt von Chorherren aus Norwegen und den USA: Derzeit ist Herr Markus, ein Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, Bischof von Oslo, Herrn Albert hat Bischof Markus zum Dompfarrer und Generalvikar der Prälatur Trondheim ernannt und die Pfarre Bergen wird vom Stift Klosterneuburg betreut. Drei der us-amerikanischen Chorherren des Stiftes haben im Juni 2011 die Niederlassung Glen Cove in New York gegründet, wo sie zwei Pfarren betreuen und damit die Institution der Augustiner Chorherren in die USA brachten. Verbunden mit der Betreuung von Pfarren ist nicht nur die Entsendung von Seelsorgern sondern auch ein finanzieller Beitrag zur Erhaltung der Kirchen und sonstigen Gebäuden: Allein der Beitrag zu den Renovierungskosten der Kirchen betragen pro Jahr rund eine Million Euro.

Die Pfarren des Stiftes

in Klosterneuburg: Stiftspfarre, Kierling, St. Leopold, St. Martin, Kritzendorf, Weidling, Höflein

im übrigen Niederösterreich: Haselbach, Korneuburg, Langenzersdorf, Reinprechtspölla, Stoitzendorf, Tattendorf

in Wien 12: Maria Lourdes, Meidling

in Wien 13: Maria Hietzing

in Wien 19: Grinzing, Heiligenstadt, Kahlenbergerdorf, Neustift am Walde, Nußdorf, Sievering

in Wien 21: Donauefeld, Floridsdorf

in Norwegen: Bergen

in den USA: St. Patrick und St. Rocco in der Diözese Rockville Centre, Long Island im Staate New York



Weltweit sozial engagiert

Das Sozialstatut des Stiftes garantiert, dass mindestens 10% der Gewinne für soziale Zwecke aufgewandt werden. Tatsächlich sind es aber wesentlich höhere Summen, in Österreich und weltweit.

„...um das Christentum glaubhaft zu machen, bedarf es aktiver Werke der Nächstenliebe...“ erklärte Abtprimas Propst Bernhard Backovsky bei einer Pressekonferenz.

Im Jahr 2000 gab sich das Stift Klosterneuburg ein Sozialstatut und begann sogleich mit der massiven Förderung eines Kinderdorf-Projektes von Pater Georg Sporschill im rumänischen Ploiesti: € 175.000,- jährliche Unterstützung, lautete die Garantie. Inzwischen wurden daraus € 250.000,- pro Jahr: Davon wird das Leben von fast 100 Kindern in Rumänien und der Republik Moldova finanziert und 60-100 einsame alte Menschen im moldawischen Ort Tudora erhalten täglich ein warmes Essen. 2010 kommt noch eine Suppenküche und eine „kleine Wirtschaftsinitiative“ im moldavischen Tipova dazu. Da dieses Concordia-Projekt in Zusammenarbeit mit dem orthodoxen Kloster Tipova durchgeführt wird, ist es auch eine Form der gelebten Ökumene.

Neben diesem Großprojekt gibt es eine Reihe weiterer Aktionen, die das Stift unterstützt: In Indien ein Kinderdorf, in Honduras ein Kinderschutzzentrum und im Südsudan eine Augenklinik, in Afghanistan ein Frauenhilfsprojekt, um nur einige davon zu nennen.

Genauso beteiligte sich das Stift in Österreich an den Hilfsaktionen für Hochwasseropfer nach den letzten großen Katastrophen. Und außerdem gibt es soziale Abpolsterungen für Pächter und Mieter des Stiftes, wenn diese in Notsituationen kommen. Insgesamt erreicht der Aufwand für soziale Belange pro Jahr die Millionengrenze.

Dieses soziale Engagement hat im Stift Tradition: Schon der Stifter Leopold III. wurde als wohl-tätig verehrt, das Gebäude des von ihm eingerichteten Pilgerhospizes hat sich erhalten. 1776 half das Stift den Opfern einer Hochwasserkatastrophe in Wien und ermöglichte ihnen den Wiederaufbau ihres Dorfes. Zum Dank nannten sie ihren neuen Ort nach dem damaligen Propst des Stiftes Floridus Leeb Floridsdorf - heute der drittgrößte Stadtbezirk von Wien. Seit mehr als 100 Jahren ist das Stift auf dem Sektor des sozialen Wohnbaues aktiv und schafft auch heute noch durch die Verpachtung von Gründen die Möglichkeit zur Erbauung von relativ günstigen Eigenheimen und Startwohnungen auf Genossenschaftsbasis.



Das Stift Klosterneuburg als Wirtschaftsfaktor

Das Stift Klosterneuburg erfüllt nicht nur vielfältige religiöse, soziale und kulturelle Aufgaben, sondern ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Niederösterreich. Die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes erwirtschaften einen Umsatz von rund EUR 25 Mio. pro Jahr, mindestens 10% des Gewinns werden für soziale Zwecke aufgewendet. Das Stift betreibt u.a. das älteste Weingut Österreichs und versorgt mit seinem unterirdischen Biomasse-Heizwerk kommunale Einrichtungen in Klosterneuburg.

„Die Wirtschaftsbetriebe bilden die erforderliche Basis für unsere religiösen, sozialen und kulturellen Aufgaben. Ohne ihre erfolgreiche Tätigkeit könnten wir unsere Mission als Stift nicht erfüllen“ fasst Propst Bernhard Backovsky den Stellenwert der Wirtschaftsbetriebe für das Stift Klosterneuburg zusammen. Die rund 50 Mitglieder des Augustiner Chorherrenkonvents sind als Seelsorger, Wissenschaftler, Lehrer sowie im Kloster selbst tätig. Die Wirtschaftsbetriebe schaffen die ökonomische Grundlage für ihre Arbeit sowie den Betrieb und die Erhaltung des Stiftes.

Wirtschaften mit Verantwortung

Die verschiedenen gewerblichen Betriebe des Stiftes sind in vier Bereichen tätig: Land- und Forstwirtschaft, Immobilienverwaltung, Kultur und Tourismus sowie Betrieb und Erhaltung. Mit ihren rund 200 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von rund EUR 25 Mio. im Jahr 2009 zählen die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes zu den bedeutenden Wirtschaftsunternehmen in Niederösterreich. „Die Wirtschaftsbetriebe sind moderne, professionell geführte Wirtschafts- und Kulturunternehmen. Wir müssen wirtschaftlich agieren, bedenken dabei aber immer den sozialen Auftrag des Stiftes mit“, erklärt Wirtschaftsdirektor Mag. Andreas Gahleitner.

Engagement für soziale Zwecke

Der Großteil der Einnahmen fließt in die Bau- und Renovierungsarbeiten für das Stift und die 25 Stiftspfarrten. Mindestens 10% des Gewinns werden für soziale Aufgaben im In- und Ausland aufgewendet – zum Beispiel die Sozialaktion „Ein Zuhause für Straßenkinder“ von Pater Georg Sporschill in Rumänien. Das Stift muss sich wie andere Stifte und Klöster selbst erhalten, bekommt keine Zuschüsse aus dem Kirchenbeitrag und hat für Förderungen durch das Land, den Bund oder die EU die gleichen Bedingungen wie jede andere Einrichtung zu erfüllen. An der Spitze der Wirtschaftsbetriebe steht der vom Propst ernannte geistliche Kämmerer Dr. Walter Simek. Der ihm unterstellte Wirtschaftsdirektor Mag. Andreas Gahleitner leitet das Unternehmen.

Erhaltungsprojekte für die Zukunft

Die 1977 gestartete Generalsanierung des Stiftes ist das größte denkmalpflegerische Projekt in Niederösterreich. Die umfangreichen Renovierungsarbeiten an den Stiftsgebäuden in Klosterneuburg zur Erhaltung der historischen Gebäudesubstanz werden noch einige Jahre in



Anspruch nehmen. Mehr als 60% der für die Generalsanierung erforderlichen EUR 1,1 Mio. pro Jahr bringen die Wirtschaftsbetriebe auf, den Rest tragen das Land Niederösterreich (25%) sowie Bund, Erzdiözese Wien und Stadt Klosterneuburg. Weitere EUR 3 Mio. pro Jahr fallen für die laufende Renovierung der 25 Stiftspfarran an. Je ein Drittel davon wird vom Stift, von der jeweiligen Pfarre sowie von der Erzdiözese Wien finanziert.

Ältestes Weingut Österreichs, Land- und Forstwirtschaft

Das Stift Klosterneuburg bewirtschaftet das älteste Weingut Österreichs. Das seit der Stiftsgründung 1114 betriebene Weingut umfasst über 100 Hektar Fläche in Anbaugebieten in Klosterneuburg, Wien und der Thermenregion. Darüber hinaus betreibt das Stift einen Forst mit zehn Revieren sowie eine Biolandwirtschaft mit den Gütern Tuttenhof/Langenzersdorf und Prinzensdorf.

Umweltfreundlich und nachhaltig Wirtschaften

Vorausblickendes Handeln und nachhaltiges Wirtschaften sind Grundprinzipien der Wirtschaftsbetriebe. Beispiele dafür bieten die naturnahe und schonende Bewirtschaftung der Wälder und Ackerflächen, die klimaneutrale Zertifizierung des Stiftsweingutes, die Erhaltung der Biodiversität in den Stiftsgärten oder die Gewinnung von Energie aus Biomasse zur CO₂-Reduktion. Das 2003 in nur zwölf Monaten errichtete, unterirdische Biomasse-Heizwerk versorgt über das Stift hinaus via EVN auch das Klosterneuburger Krankenhaus, das Rathaus sowie ein Freizeitzentrum mit Energie aus erneuerbarer Biomasse.

Immobilienverwaltung mit sozialem Auftrag

Die Immobilienverwaltung stellt seit jeher ein wichtiges Standbein der Wirtschaftsbetriebe dar. Das Stift Klosterneuburg vermietet rund 700 Wohnungen, Büros und Geschäftslokale in über 70 denkmalgeschützten Häusern in Wien und Niederösterreich. Außerdem verwaltet das Stift rund 4.000 Pachtverträge für Liegenschaften im Raum Wien, Klosterneuburg, Korneuburg, Bisamberg, Langenzersdorf und Tattendorf.

Leistungsfähige Pachtpreise und soziale Regelungen für Pächter verbinden die wirtschaftliche Nutzung mit dem sozialen Auftrag. Auch viele öffentliche Einrichtungen stehen auf Gründen des Stiftes, zum Beispiel die Brunnen für die Wasserversorgung in Klosterneuburg.

Kultur, Kunstschätze und Tourismus

Für rund 100.000 Besucher pro Jahr ist das Stift mit seinem kulturellen und touristischen Angebot ein gefragtes Ausflugs- und Reiseziel. Auch die Gärten und die Orangerie bilden touristische Anziehungspunkte für Gäste aus aller Welt. Ihre Hauptattraktionen sind zwei Veranstaltungen, die zweijährlich abwechselnd stattfinden: die größte Orchideenausstellung Österreichs mit rund 30.000 Besuchern sowie die Garten- und Gesundheitstage. Die für die Öffentlichkeit zugängliche Stiftsbibliothek ist die größte wissenschaftliche Privatbibliothek Österreichs und das Stiftsarchiv verwaltet umfangreiches geschichtliches Material. Die Wirtschaftsbetriebe vermieten außerdem Räumlichkeiten für Veranstaltungen und betreiben einen Stiftsverlag.



Die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes Klosterneuburg

Facts

Die Wirtschaftsbetriebe

Die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes Klosterneuburg bilden die erforderliche wirtschaftliche Basis für die religiösen, sozialen und kulturellen Aufgaben. Die vier Hauptgeschäftsfelder sind Land- und Forstwirtschaft, Immobilienverwaltung, Kultur und Tourismus sowie Betrieb und Erhaltung. Die Wirtschaftsbetriebe beschäftigen rund 200 Mitarbeiter und sind in verschiedenen gewerblichen Betrieben organisiert. Ihr Gesamtumsatz im Jahr 2009 betrug rund EUR 25 Mio.

Das Management

An der Spitze der Wirtschaftsbetriebe steht der vom Propst des Stiftes ernannte geistliche Kämmerer. Der ihm unterstellte Wirtschaftsdirektor leitet die Betriebe.

- o Propst des Stiftes Klosterneuburg: Bernhard Backovsky, Generalabt
- o Kämmerer der Wirtschaftsbetriebe: Dr. Walter Simek can.reg.
- o Wirtschaftsdirektor: Mag. Andreas Gahleitner

Die Geschäftsfelder

Land- und Forstwirtschaft

- o Ältestes Weingut Österreichs mit über 100 Hektar Fläche (Klosterneuburg, Wien, Tattendorf und Gumpoldskirchen)
- o Forst mit 8.000 Hektar Fläche und zehn Revieren (drei Reviere im Umfeld Klosterneuburgs, je ein Revier in Korneuburg, Rohr, Pax, Schöttl, Matzen, St. Bernhard und Rohrwald)
- o Biolandwirtschaft mit 230 Hektar Fläche (Gut Tuttenhof/Langenzersdorf und Gut Prinzendorf)
- o Unterirdische Biomasse-Heizung für das Stift und kommunale Einrichtungen

Immobilienverwaltung

- o Vermietung von rund 700 Wohnungen, Büros und Geschäftslokalen mit einer Gesamtfläche von 87.000 m² in 73 Gebäuden in Wien und Niederösterreich
- o Rund 4.000 Pachtverträge für Liegenschaften im Raum Wien, Klosterneuburg, Korneuburg, Bisamberg, Langenzersdorf und Tattendorf



Kultur und Tourismus

- o Rund 100.000 Besucher pro Jahr
- o Stiftsmuseum, Kunstsammlungen, Kulturschätze, Stiftsbibliothek, Stiftsarchiv
- o Vermietung von Räumlichkeiten
- o Betreuung von ca. 5 Hektar Außenanlagen mit Gärten und Orangerie; laufende Veranstaltungen; zweijährlich abwechselnd: Orchideenausstellung mit rd. 30.000 Besuchern sowie Garten- und Gesundheitstage
- o Stiftsverlag mit rund 120 lieferbaren Titeln

Betrieb und Erhaltung

- o Bauabteilung mit sechs Werkstätten
- o Generalrenovierung des Stiftes seit 1977; Kosten: EUR 1,1 Mio./Jahr (60% Stift, 25% Land Niederösterreich, Rest: Bund, Erzdiözese Wien und Stadt Klosterneuburg)
- o Laufender Renovierungsaufwand für 25 Stiftspfarrern in Wien, Niederösterreich und Norwegen: EUR 3 Mio./Jahr (ein Drittel Stift, ein Drittel jeweilige Pfarre und ein Drittel Erzdiözese Wien)

Die soziale Verantwortung

Mindestens 10% des Gewinns werden für soziale Aufgaben aufgewendet. Inklusive der Zusatzleistungen für Mitarbeiter und Pensionisten sowie von Nachlässen für sozial schwache Mieter und Pächter liegen die Sozialausgaben bei über EUR 1 Mio. pro Jahr.

Seit 2000 wurden vom Stift Sozialprojekte in Österreich und weltweit mit mehr als EUR 3,22 Mio. unterstützt (rund drei Viertel davon aus den Wirtschaftsbetrieben, Rest aus Spenden).



Verantwortung für Mensch und Umwelt

Vorausblickendes Handeln und nachhaltiges Wirtschaften sind Grundprinzipien der Wirtschaftsbetriebe des Stiftes Klosterneuburg. Die naturnahe und schonende Bewirtschaftung der Wälder und Ackerflächen zählt ebenso dazu wie die Gewinnung von Energie aus Biomasse zur CO₂-Reduktion. Das Stiftsweingut Klosterneuburg wurde 2009 als erstes Weingut Österreichs als klimaneutral zertifiziert. Anfang März 2010 wurde dem Stift von BIOSA ein Preis für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt verliehen.

„Ethische, soziale und ökologische Kriterien stehen für uns gleichberechtigt neben wirtschaftlichen Zielen“ beschreibt Direktor Mag. Andreas Gahleitner die Arbeitsweise der Wirtschaftsbetriebe des Stiftes Klosterneuburg. Der Auftrag, Wertvolles für künftige Generationen zu bewahren, schließt den schonenden Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen mit ein. Sämtliche Nutzflächen werden daher nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit bewirtschaftet, ein Biomasse-Heizwerk versorgt das Stift mit Alternativenergie.

Umweltfreundliche Wärme

Die 2003 errichtete unterirdische Biomasse-Fernwärmanlage reduzierte den CO₂-Ausstoß im Vergleich zu den zuvor eingesetzten Heizsystemen um mehr als 3.000 Tonnen pro Jahr. Da die dafür benötigten Hackschnitzel nach Möglichkeit aus den stiftseigenen Wäldern der Umgebung kommen, fallen überdies keine langen Transportwege an. Mit der Anlage werden das Stift und seine Nebengebäude sowie kommunale Einrichtungen in Klosterneuburg wie das Krankenhaus oder das Rathaus umweltfreundlich beheizt.

Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen

Im Herbst 2001 stellte das Stift Klosterneuburg seine 230 Hektar Ackerflächen auf biologische Bewirtschaftung um, verzichtet seither auf Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel und sichert damit langfristig die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel. Mit der schonenden Bewirtschaftung von rund 8.000 Hektar Forstflächen und umfangreichen Aufforstungen erhält das Stift seine Wälder als Erholungsraum für Menschen und Rückzugsgebiet für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Durch die naturnahe Verjüngung der Althölzer wird die Artenvielfalt von Flora und Fauna erhöht und die Vitalität des Ökosystems gestärkt. Besonders sensible Flächen wurden zu Sonderschutzgebieten, in denen heimische Orchideen blühen und Smaragdeidechsen leben.

Gärten der Jahrhunderte

Ambitioniert ist auch das Revitalisierungsprogramm für die Gärten des Stiftes. Als wichtiger Partner des niederösterreichischen Programms „Natur im Garten“ werden bei Planung und Ausführung strenge Auflagen beachtet und erfüllt. Auf Torfmoos wird komplett verzichtet, Moorerde soweit wie möglich ersetzt, und auch der Wegebau erfolgt weitgehend händisch.



Inmitten des historischen Kreuzganges wurde ein mittelalterlicher Kreuzgarten rekonstruiert, der Konventgarten besticht durch zahlreiche heimische und exotische Pflanzenraritäten wie der biedermeierlichen Pfingstrose oder der gelben Kastanie. Dieses Engagement für die Erhaltung der Biodiversität wurde Anfang März von BIOSA ausgezeichnet.

Weingut: Umweltbewusste Qualität

Das Stiftsweingut Klosterneuburg wurde im März 2009 als erstes Weingut Österreichs als klimaneutral zertifiziert. Bei der Obstsaftproduktion und bei der Weinerzeugung wurden mit den Beratern von ClimatePartner zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um den Emissionsausstoß und den Energieverbrauch zu senken. Dazu zählen etwa die Reduktion von Fahrten, die natürliche Kühlung von Gebäuden sowie Wärmerückgewinnungsanlagen für die Weintanks. Der Rest wird durch den Kauf von Klimazertifikaten ausgeglichen. Das Stiftsweingut konnte damit 1,75 kg CO₂ pro Flasche einsparen.



Das Weingut

Prägend für die Geschichte des österreichischen Weinbaus.

Das älteste Weingut des Landes

Mit der Errichtung des Stifts veranlasste Markgraf Leopold III. im Jahr 1114 auch die Gründung eines Weinguts. Schon bei der Einweihung der Basilika 1136 wurde ausschließlich Wein aus den stiftseigenen Rieden getrunken. In der langen Geschichte des Stifts blieb der Weinbau stets von eminenter Bedeutung.

Mit seiner nahezu 900-jährigen Tradition ist das Weingut des Stifts Klosterneuburg das älteste in Österreich. Mehr als 100 Hektar Weingärten stehen derzeit im Ertrag, wobei sich diese Fläche auf drei Weinbaugebiete verteilt: Auf das Donauland mit den Rieden rund um Klosterneuburg, auf Wien mit den Weingärten am Nußberg und Kahlenberg und auf die Thermenregion, wo in Gumpoldskirchen und Tattendorf umfangreiche Rebanlagen bestehen.

Ökologische Bodenpflege, nützlingschonende Bewirtschaftung und organische Düngung sind im Sinne einer naturschonenden Vorgehensweise die unverrückbaren Prinzipien bei der Pflege sämtlicher Weingärten des Stifts.

Wein vom besten Terroir

Die unterschiedlichen Böden und kleinklimatischen Bedingungen der Rieden ermöglichen es dem Weingut des Stifts Klosterneuburg, verschiedene Rebsorten in dem jeweils idealen Terroir zu kultivieren. Auf den von Sandsteinverwitterungs- und Lössböden geprägten Hanglagen von Klosterneuburg gedeihen Riesling, Grüner Veltliner, Chardonnay und Sauvignon Blanc. In den Rieden rund um das Kahlenbergdorf herrschen Ton und Lehm im Boden vor, hier werden Weißburgunder, Chardonnay, Gewürztraminer und Pinot Noir gezogen. Die Weingärten von Gumpoldskirchen weisen kalkhaltige Braunerdeböden auf und sind der ideale Standort für die autochthonen Sorten Zierfandler und Rotgipfler. Auf den warmen Schotterböden bei Tattendorf gedeihen St. Laurent, Pinot Noir, Blaufränkisch und Cabernet Sauvignon für die vorzüglichen Rotweine des Stifts Klosterneuburg.

Moderne Technik in historischen Kellern

Für die Weinbereitung steht im Stift eine umfangreiche Kelleranlage aus der Barockzeit zur Verfügung. Die Gewölbe erstrecken sich über vier Etagen bis in eine Tiefe von 36 Metern unter dem Stiftsplatz. In den letzten Jahrzehnten wurden diese Keller zu einer Stätte zukunftsweiser Weinbereitung ausgebaut. So wurde zuletzt das Presshaus komplett modernisiert und die gesamte Produktion auf CO₂-neutral umgestellt.

Was an moderner Technik in den Dienst der Kelterung hochqualitativer Weine gestellt werden kann, ist hier vorhanden. In elektronisch gesteuerten Pressen erfolgt die Gewinnung des Mostes auf schonende Weise bei einem Druck von nicht mehr als 2 Bar. Rotweine vergären in drehbaren Tanks, in denen mehrmals täglich der Tresterhut mit dem Rest der Maische in Verbindung gebracht wird, um ein Optimum an Aromen, Gerb- und Farbstoffen zu gewinnen. Der



Ausbau der Weißweine erfolgt unter elektronischer Temperatursteuerung.

Je nach Typ und Jahrgangscharakteristik werden die Weine in verschiedenartigen Gebinden ausgebaut, von großen Holzfässern mit 5000 bis 11 000 Liter Fassungsvermögen für manche Rotweine über kleine Eichenfässer (Barriques) für die besonders wertvollen und lange im Fass reifenden Lagenweine, bis zuahltanks für die besonders fruchtig auszubauenden Weine.



Sammlungen von europäischem Rang

Die ältesten Bücher der Bibliothek und die frühesten Kunstwerke sind ungefähr so alt wie das Stift selbst: Wer 900 Jahre sammelt, hat dann schon eine für ganz Europa interessante Sammlung zu bieten.

„CCI 1“ ist im Stift Klosterneuburg traditionell die Bibliotheksnummer einer Handschrift aus St. Nikola in Passau, die Markgraf Leopold III. anlässlich der Weihe der Stiftskirche besorgte und seiner Gründung schenkte. Gleichzeitig – oder knapp früher – dürfte Markgräfin Agnes gleichfalls ein besonders wertvolles Stück der Stiftskirche geschenkt haben: Den riesigen siebenarmigen Bronzeleuchter, der aus Verona stammt.

Das Stiftsmuseum:

1774 gründete Propst Ambros Lorenz das Stiftsmuseum – das damit zu den ältesten Museen der Welt zählt und fast 20 Jahre vor dem Louvre entstand. Gleichzeitig kaufte er dafür ein bedeutendes Kunstwerk: die Tafeln des Albrechtsmeister-Altars. Der Altar war der Modernisierung der Kirche am Hof zum Opfer gefallen, große Teile waren bereits verbrannt, nur die Tafelbilder noch erhalten – die inzwischen in der Sebastianikapelle Aufstellung gefunden haben und die die älteste Darstellung der Wiener Stephanskirche mit dem kurz vor der Entstehungszeit des Altars fertiggestellten hohen Turm enthalten.

Propst Ambros hätte allerdings nicht unbedingt einkaufen müssen, um seinem Museum Bestand zu geben: Denn im Stift gab es bereits das sogenannte „Schreibzeug des Heiligen Leopold“ im Rahmen einer wertvollen Elfenbeinsammlung, oder den Bilderzyklus von Rueland Frueauf über die Stiftsgründung. Es gab den Babenberger Stammbaum, jenes riesige dreiteilige Gemälde, das 1492 die Familie des neuen Landesheiligen den Bewohnern nahebringen sollte – um nur einige Werke zu nennen.

Das Stiftsmuseum konnte also von Anfang an auf wertvolle Bestände verweisen, die in der Folge nur ergänzt werden mussten: Verständlicherweise sammelte das Stift besonders Darstellungen des Heiligen Leopold und des Stiftes Klosterneuburg – und darunter befinden sich immerhin auch vier Bilder von Egon Schiele. Und erst kürzlich konnte eine Grafiksammlung mit modernen Künstlern zur Ergänzung der bisherigen Bestände erworben werden: Diese „Sammlung Sammer“ ist 2010 im Stiftsmuseum ausgestellt.

Die Schatzkammer neu zugänglich ab 2011:

Höhepunkt ist der 1616 als „heilige Krone Österreichs“ gestiftete Erzherzogshut, der nur zur Erbhuldigung der Erzherzöge von Österreich von Klosterneuburg entfernt werden durfte. Doch die ältesten Stücke reichen gleichfalls in die Gründungszeit des Stiftes zurück wie die Email-Reliquenschreine aus Limoges und ein Abstab aus Elfenbein (um 1200 bzw. um 1300). Von 1714 stammt die prächtige Schleiermonstranz von Steinl und Känischbauer, 200 Jahre jünger ist der prachtvolle Jugendstilornat von Anton Hofer aus der Klasse von Kolo Moser. Im sogenannten „Reisealtar des Heiligen Leopold“ aber befindet sich hinter Glas ein Schleier, der nach neuen



Untersuchungen tatsächlich der Schleier der Markgräfin Agnes sein dürfte – und damit mit der Gründungslegende des Stiftes in Zusammenhang steht.

Im Mai 2011 wurde die Schatzkammer verlegt und den Besuchern zugänglich gemacht werden – denn bis dahin war sie nur bei Spezialführungen zu besichtigen.

Die Quellen des Wissens – Bibliothek und Archiv:

Mit mehr als 250.000 Bände ist die Stiftsbibliothek von Klosterneuburg heute die größte nicht-staatliche Bibliothek Österreichs. Dass sie weniger bekannt ist, liegt vor allem daran, dass sie Stiftsbesuchern nicht zugänglich ist. Forscher hingegen sind willkommen – wenn auch der Platz beschränkt ist. Neben den verschiedenen theologischen Wissenschaften sind in den Buchbeständen Austriaca, Geschichte und Kunst besonders reich vertreten – und das von frühen Drucken bis zur Gegenwart.

Ähnlich verhält es sich mit dem Archiv: Auch dieses wird nur Wissenschaftlern geöffnet, für die ist es aber dann eine einzigartige Fundgrube speziell zur Geschichte Niederösterreichs und Wiens. Dem Archiv angeschlossen ist außerdem die archäologische Sammlung des Stiftes, von der Teile im Bereich des Kreuzganges ausgestellt, auf die Vergangenheit des Stiftsgeländes als römisches Kastell hinweisen.



900 Jahre Architekturgeschichte

Der heutige Komplex des Stiftes Klosterneuburg ergibt sich aus einer Bautätigkeit, die die ganze Stiftsgeschichte bis heute durchzieht. Eine Tour durch das Stift ist auch ein Spaziergang durch die europäische Architekturgeschichte.

Während vor den Fenstern des barocken Kaisertraktes das Gerüst steht, das für die Renovierung der Fassade und des Daches notwendig ist, findet sich im Stiftsmuseum ein Tafelbild von Rue-land Frueauf mit der Darstellung des Baues der Stiftskirche: Ein Vergleich der Baustellen zeigt die Entwicklung der Technik, zeigt aber auch, dass das Stift seit 900 Jahren Baustelle ist. Und schon ein Rundblick auf dem Stiftsplatz präsentiert Architektur aus einigen Jahrhunderten.

Mittelalter

Ein Teil des Stiftsplatzes wird dominiert von der 1114-1136 errichteten Stiftskirche, die damals die größte Kirche des Landes war. Außen ist am Langschiff ist noch deutlich der ursprüngliche Stil erkennbar: Eine romanische Basilika in der Typologie einer Hauskirche des salischen Königshauses, aus dem Agnes stammte. Daher erinnert dieser Blick auch an die Kaiserdomen am Rhein. Weitere romanische Spuren sind nur noch an freigelegten Fenster- und Torbögen im Mauerwerk des Leopoldihofes erkennbar, der von späteren Stilen dominiert wird. Ein Modell, das den Zustand des Stiftes im Jahr 1136 zeigt, wird im Rahmen der sakralen Tour durch das Stift gezeigt, auf der auch vor der Leopoldikapelle einige Mauerstücke darauf aufmerksam machen, dass romanisches Mauerwerk bunt bemalt war.

Den Übergang zur Gotik zeigt auf dem Stiftsplatz die stehengebliebene Mauer des Palastes Herzog Leopold VI. um 1200. Von der daneben befindlichen Capella speziosa, dem ersten gotischen Bau in Österreich, haben sich nur noch die Grundmauern erhalten, dafür kann die Tutzsäule von 1381 als Musterbeispiel der Hochgotik gelten.

Ein weiteres gotisches Baudenkmal findet sich im Leopoldihof: Der Erker an der ehemaligen Burg des Markgrafen Leopold, während das riesige Fenster der ehemaligen Thomaskapelle schon im Übergang zur Renaissance entstand. Der anschließende Fürstentrakt entstand 1618-1620 und besticht durch seine schönen Renaissance-Rauchfänge.

Einzigartiges Barock

1634 wurde mit der barocken Innenraumgestaltung der Stiftskirche begonnen, die in mehreren Phasen bis 1730 andauerte und den Raumeindruck der Romanik verschwinden ließ. Doch der große barocke Umbau begann 1730:

Kaiser Karl VI. beauftragte seinen Festungsbaumeister Donato Felice d'Allio eine Klosterresidenz nach dem Vorbild des spanischen Escorial zu errichten. Der Plan sah vier große Höfe und neun Kuppeln vor, die jeweils eine habsburgische Krone tragen sollten. Das Fundament wurde weit über die Stiftsterrasse hinausgeschoben, was drei Stock tiefe Kellergewölbe ergab. 1740 war erst ein Achtel der Anlage fertig, als Karl VI. überraschend starb.

Maria Theresia hatte kein Interesse am Weiterbau – genausowenig wie das Stift, das die Finan-



zierung tragen musste: Der Barockbau blieb ein Torso, einzelne Teile, wie etwa die geplante Sala terrena und das dahinter liegende Gangsystem bestand als plötzlich verlassene Baustelle bis man schließlich die Fenster abmauerte.

1756 wurde wenigstens der Marmorsaal fertiggestellt, 1834-42 vollendete Joseph Kornhäusel wenigstens einen Hof, den heutigen Kaiserhof in vereinfachten Barockformen. Und erst 2005 begann das Stift die Sala terrena der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und ihr einen Sinn zu geben: Sie wurde neuer Besucherzugang und ermöglicht nun – in weltweit einzigartiger Weise – binnen zweier Stockwerke das Entstehen barocker Pracht zu erleben.

Historismus bis Gegenwart

1879 begann eine dringend notwendige Renovierung der Stiftskirche durch den Erbauer des Wiener Rathauses Friedrich von Schmidt: Die Westfassade der Kirche wurde neugotisch gestaltet, ebenso die Türme, die beide auf die gleiche Höhe von 82,75 Meter gebracht wurden.

In den 1960er Jahren wurde dann die Sebastianikapelle, die 1421 geweiht und unter Josef II. als „überflüssiges Gotteshaus“ zum Großteil abgetragen werden musste, über den alten Grundmauern in Beton wiedererrichtet und ab 2001 wurde der jüngste Umbau des Stiftes durchgeführt: Die Tiefgarage und das unterirdische Biomasse-Heizwerk plante der Stararchitekt Heinz Tesar und in der Folge wurde die Sala terrena zum neuen Besucherzugang: Dieses Projekt wurde 2006 mit dem europäischen Denkmalschutzpreis ausgezeichnet.



Kultur vor den Toren Wiens

Als Top-Ausflugsziel präsentiert sich das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg mit Kunstschätzen aus neun Jahrhunderten, Zeugnissen seiner reichen Geschichte und dem ältesten Weingut Österreichs, das heute zur Weltspitze zählt. Verschiedene Tourenangebote erschließen dem Besucher diese Schatzkammer europäischer Kultur.

Die sakrale Tour: Der Verduner Altar – ein Höhepunkt mittelalterlicher Kunst

Das vom Goldschmied Nikolaus aus Verdun geschaffene Emaillkunstwerk wurde 1181 fertiggestellt und zählt zu den bedeutendsten Kunstwerken des europäischen Mittelalters. Die feuervergoldeten Tafeln erzählen die Heilsgeschichte an Hand von Begebenheiten aus dem Alten und Neuen Testament.

Die einstündige Führung besucht vom Besucherzugang in der barocken Sala terrena aus den ältesten Teil des Stiftes, eine wichtige Sammlung zur Kunst um 1330, den Kreuzgang und die ursprünglich romanische und später innen barockisierte Stiftskirche.

– Täglich zwischen 10 und 17 Uhr zu jeder vollen Stunde, € 9,50 pro Person

Schatzkammer-Tour

Erst seit Mai 2011 zugänglich: Mittelalterliche Schätze, Messgewänder von Barock bis Jugendstil, Höhepunkte der Elfenbeinschnitzerei und der Goldschmiedekunst und die „heilige Krone Österreichs, der österreichische Erzherzogshut.

Freie Besichtigung mit Audioguide

– Sommersaison 9-18 Uhr, Wintersaison 10-17 Uhr, € 9,50 pro Person

Die imperiale Tour – von der weltweit einzigartigen barocken Baustelle zu kaiserlicher Pracht

1730 plante Kaiser Karl VI. die Errichtung eines österreichischen Escorial, eine Klosterresidenz. Als er 1740 starb, blieb der Bau ein Torso: Die prächtigen Kaiserzimmer kontrastieren mit der erhaltenen „Baustelle des Barock“.

Freie Besichtigung mit Audioguide der Barockbaustelle Sala terrena und Galerie mit Ausstellungen moderner Kunst, der fertiggestellten Kaiserzimmer mit dem Marmorsaal und dem darüber liegenden Stiftsmuseum mit seinen reichen Sammlungen von Kunstwerken des Mittelalters bis zu frühen Gemälden Egon Schieles.

– Sommersaison, täglich 9-18 Uhr, € 9,50 pro Person

Museums-Tour

Geführte Tour durch die Höhepunkte der stiftlichen Sammlungen mit dem Babenberger-Stammbaum, Glasmalereien, zahlreichen Darstellungen der Schleierlegende und frühen Schiele-Bildern.

– Sommersaison, täglich 12,30 Uhr, € 9,50 pro Person



Die Weinkeller-Tour – Spitzenweine aus barocken Kellern

Vier Stockwerke und 36 Meter tief reichen die barocken Kelleranlagen unter den Stiftsplatz in denen heute mit uraltem Wissen und modernster Technik vielfach ausgezeichnete Weine gekeltert werden. In modernen, temperierbaren Tanks und im fast romantischen Barrique-Keller mit seinen Eichenfässern entstehen die fruchtigen St. Laurent- und die frischen Weißweine, die dem Stiftsweingut internationale Anerkennung verschafften. An die einstündige Führung sollte man unbedingt eine Weinverkostung in der Vinothek anschließen

– täglich 15 Uhr, € 9,50 pro Person

Der Blick ins mittelalterliche Stift

40 minütige Führung zu zwei Besonderheiten: Der Albrechtsaltar entstand 1437-39 und seine Tafelbilder bestechen durch ihren Detailreichtum, die geradezu ein Bilderbuch mittelalterlicher Lebenskultur darstellen und die älteste Darstellung des Stephansdomes enthalten. Von der Capella speziosa, dem ersten gotischen Bau Österreichs, sind nur die Fundamente erhalten, die sich erst durch die sachkundige Führung dem Besucher erschließen.

– Wintersaison, täglich 10.30 Uhr, € 5,50 pro Person

Stifts-Gartentour – durch die Gärten der Jahrhunderte

Einstündige Führung durch den modernen Teichgarten mit alten Apfelsorten, den mittelalterlichen Kreuzgarten und den Konventgarten mit der Orangerie, die in der Biedermeierzeit entstanden sind und zahlreiche Pflanzenraritäten enthalten.

– 1. Mai bis 8. Oktober jeden Samstag um 10.30 Uhr, € 8,50 pro Person

Stiftsticket

Eine Führung auf der sakralen Tour zum Verduner Altar, der Besuch der Kaiserzimmer und des Stiftsmuseums, die Weinkeller-Tour, die „Blicke“ ins mittelalterliche und barocke Stift und je nach Wochentag auch noch die anderen angebotenen Touren können mit diesem einzigen Ticket genutzt werden.

– € 14,- pro Person

Gastronomie:

Das Café Escorial – direkt neben der Sala terrena mit Aussichtsterrasse nach Wien – das Stiftscafé im Pfortenhof und die Gastmeisterei im ehemaligen Schüttkasten bieten in unterschiedlichem Ambiente ein volles Gastronomieangebot.

Öffnungszeiten:

Sommersaison: 1. Mai - 15. November: 10-18 Uhr

Wintersaison: 16. November bis 30. April 2011: 10-17 Uhr

(24. und 31. Dezember: 10-13 Uhr, 1. Jänner 2011: 13-17 Uhr, 25. und 26. Dezember geschlossen)

Vinothek: Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-17 Uhr, So 12-17 Uhr, feiertags geschlossen



Einrichtungen / Infrastruktur: Vinothek, Restaurant Gastmeisterei, Café Escorial, Stiftscafé

Anreise:

- öffentlich: U4, ab Heiligenstadt: S-40 (S-Bahn) oder Buslinien 238 oder 239 bis Klosterneuburg-Kierling, von dort kurzer Fußweg
- Auto: B 14, gebührenpflichtige Parkgarage und Parkplätze im Stiftsbereich
- *Jede Eintrittskarte umfasst auch ein Ticket für 4 Stunden Parkzeit in der stiftseigenen Tiefgarage bzw. auf den stiftseigenen Parkplätzen.*
- Donauradweg

Weitere Informationen und aktuelle Programme: www.stift-klosterneuburg.at



Das muss man im Stift Klosterneuburg gesehen haben!

Auch wenn Kunstwerke kaum in eine Hitparade passen: Eine Liste der „Top-Ten“ des Stiftes Klosterneuburg, die alle zumindest in das europäische Spitzenfeld gehören:

- 1. Der Verduner Altar:** 1181 vom Goldschmied Nikolaus aus Verdun vollendetes Werk aus feuervergoldeten Emailtafeln. Ursprünglich Kanzelverkleidung, nach 1330 zu einem Flügelaltar umgebaut, eines der bedeutendsten Kunstschatze des Mittelalters und in jedem Reiseführer mit der höchsten Punktezahl versehen – zu sehen im Rahmen der sakralen Tour.
Weltklasse
- 2. Der Österreichische Erzherzogshut:** Die 1616 gestiftete „heilige Krone Österreichs“, die nur zu Erbhuldigung vom Stift weg gebracht werden durfte – zu sehen in der neuen Schatzkammer.
Weltklasse
- 3. Sala terrena:** Der geplante Gartensaal blieb im Rohbauzustand des Jahres 1740 – und damit eine weltweit einzigartige barocke Baustelle mit acht riesigen Atlanten. Jetzt als Besucherempfang mit Shop und Kassa in Verwendung, wahrscheinlich die schickste Arbeitsstelle überhaupt.
Weltklasse
- 4. Die Rückseite des Verduner Altares** im Schauraum der Schätze des Mittelalters: Die ersten großen Tafelbilder nördlich der Alpen entstanden nach 1330 und zeigen starken italienischen Einfluss – zu sehen im Rahmen der sakralen Tour.
Kunstschatz von europäischem Rang
- 5. Der siebenarmige Leuchter:** Ein Geschenk von Agnes und Leopold an die Stiftskirche vor 1136. Der riesige Bronzeleuchter gehörte zur Grundausstattung der Kirche und kommt aus der gleichen Werkstatt wie die Bronzetaure von S.Zeno in Verona – zu sehen im Rahmen der sakralen Tour. **Kunstschatz von europäischem Rang**
- 6. Der Babenberger Stammbaum im Stiftsmuseum:** Um die Familie des neuen Heiligen nach der Heiligsprechung Leopolds 1485 dem Volk bekannt zu machen, wurde dieses Riesenwerk in Auftrag gegeben, das alle Babenberger und deren Frauen darstellt.
Kunstschatz von europäischem Rang
- 7. Die Schleiermonstranz** von Matthias Steindl 1710 entworfen, ein Höhepunkt der barocken Goldschmiedekunst – zu sehen in der neuen Schatzkammer.
Kunstschatz von europäischem Rang
- 8. Die Elfenbeinsammlung** des Stiftsmuseums: Vom „Schreibzeug des Heiligen Leopold“ einem frühmittelalterlichen Kästchen aus Spanien bis zu unwahrscheinlich feinen Kunstwerken der Barockzeit – die bedeutendsten Stücke sind in der neuen Schatzkammer zu sehen.
Kunstschatz von europäischem Rang
- 9. Die Sammlung liturgischer Gewänder:** Weltweit eine der bedeutendsten Samm-



lungen mit besonders wertvollen Stücken aus der Barockzeit bis zum vierteiligen Marienornat im Jugendstil – ein Teil ist in der Schatzkammer zu sehen. –

Kunstschatz von europäischem Rang

- 10. Die Stiftskirche mit der Festorgel:** Ein Gesamtkunstwerk aus verschiedenen Jahrhunderten mit Details, die eine eigene Führung verlangen würden. Die ursprünglich romanische Kirche wurde barockisiert und erhielt 1632-1641 auch eine barocke Festorgel, die sich unverändert erhalten hat.

Kunstschatz von europäischem Rang



STIFTetKUNST – Präsentation der Moderne

Von Anbeginn seiner Geschichte pflegte das Stift Klosterneuburg enge Kontakte zu Künstlern. 2004 hat diese Kontaktpflege die Ausstellungsreihe „STIFTetKUNST“ übernommen.

10 Jahre arbeitete der Goldschmied Nikolaus aus der Stadt Verdun im Stift Klosterneuburg an seinem 1181 vollendeten Meisterwerk, das heute als Verduner Altar zu den wichtigsten Kunstschätzen des europäischen Mittelalters zählt. Wenige Jahre später folgten französische Bauleute und Steinmetzen, um mit der Capella speziosa den gotischen Baustil nach Österreich zu bringen. In der Barockzeit schuf Dominico Piazzol den Stuck der Kirche, Johann Michael Rottmayr malte das Kuppelfresko im Chorraum, Daniel Gran das des Marmorsaaes. Der Kustos der stiftlichen Sammlungen, Dr. Wolfgang Pauker, entdeckte kurz nach 1900, dass einer seiner wenig begabten Schüler im Gymnasium ein einmaliges Mal- und Zeichentalent war und entdeckte so die wahren Qualitäten Egon Schieles...

Die Beispiele der Kontakte zwischen Stift und Künstlern ließen sich beliebig fortsetzen. Seit 2004 sind sie nun durch die Ausstellungsreihe „STIFTetKUNST“ institutionalisiert: In der Sala terrena Galerie und in der Vinothek wurden für Maler und Grafiker Ausstellungsräumlichkeiten geschaffen, Fotografen können im Café Escorial ihre Werke präsentieren und Bildhauer im Konventgarten.

Alle profitieren: Die Künstler bekommen in einem ganz besonderen Ambiente kostenlos die Möglichkeit für eine Ausstellung, das Stift trägt nur die tatsächlich anfallenden Kosten und wenn der Künstler Werke verkauft, spendet er einen kleinen Anteil dem Sozialprojekt des Stiftes „Ein Zuhause für Straßenkinder“. Und die über 100.000 Besucher, die jährlich das Stift besuchen, finden immer wieder neue Ausstellungen vor. Schon mancher von ihnen, der eigentlich „nur“ das barocke Tourismusziel besuchen wollte, fand plötzlich – ohne Zusatzkosten – moderne Kunstwerke ganz interessant...

Besonders erfreulich: „STIFTetKUNST“ ist längst auch eine Einrichtung der internationalen Begegnung geworden, denn neben österreichischen Künstlern – wie etwa Robert Hammerstiel, Valentin Oman oder Herwig Zens – stellten auch Künstler und Künstlerinnen aus Slowenien, Moldavien und vor allem Rumänien (mit dem das Stift schon eine langjährige Partnerschaft hat) aus. 2010 kommt nun auch noch Ungarn hinzu. Weitere interessante Begegnungen und Entdeckungen stehen bevor.



Der St. Leopold Friedenspreis

Jährlich mit € 14.000,- ausgestattet zählt dieser Preis zu den äußerst gut dotiert Kunstpreisen in Europa. Inhaltlich verbindet er zwei Aufgaben des Stiftes: Kunstförderung und humanitäres Engagement.

2011 wird der Preis zum vierten Mal vergeben: Er erinnert an den Stiftsgründer, den Markgrafen Leopold, den die katholische Kirche für seine Friedenspolitik und seine Großzügigkeit gegenüber den Armen 1485 heilig gesprochen hat. Die Aufgabe des Preises: Humanitäre Themen wieder verstärkt zum Thema von Kunstwerken zu machen. Insgesamt € 12.000,- ist dies dem Stift jährlich wert, 2011 sogar noch um € 2.000,- für einen Foto-Sonderpreis mehr. Jahresthema 2011: „Gerechtigkeit schafft Frieden“.

Der Zugang ist relativ leicht: Künstler oder Künstlergruppen laden ein digitales Foto ihres Kunstwerkes, das ihrer Meinung nach dem Jahresthema entspricht, mit entsprechenden Angaben über die Homepage des Stiftes hoch. Ab Mitte Juni entscheidet eine Jury, die ca. 30 Werke nominiert, die dann im Original ab Mitte September ausgestellt werden. Bei knapp 400 Einreichungen 2010 keine leichte Aufgabe. Im Herbst tagt die hochrangige Jury – neben Angehörigen und Mitarbeitern des Stiftes, Persönlichkeiten aus der Wirtschaft, den Medien, Künstler und Museumsdirektoren – ein zweites Mal direkt in der Ausstellung und fällt an Hand der Originale ihre Entscheidung.

Bekannt gegeben wird der – oder die – Preisträger erst kurz vor dem Leopoldi-Fest Mitte November im Rahmen eines Festaktes im Marmorsaal des Stiftes. Der Hauptpreis beträgt mindestens € 10.000,- und dient gleichzeitig dem Ankauf des Kunstwerkes, der Preisträger – bisher waren es dreimal junge Künstlerinnen – erhält außerdem eine Bronze-Statuette, die den Heiligen Leopold zeigt. Bisher machte die Jury immer von der Möglichkeit gebrauch, zwei Würdigungspreise in der Höhe von € 1.000,- zu verleihen. 2011 vergibt eine eigene Fachjury zusätzlich noch einen Sonderpreis für Fotografie, um die Bedeutung der Fotografie zu stärken.

Detailinfo: www.stift-klosterneuburg.at/friedenspreis